

## GÖTZENS vor 100 Jahren

Ende von Monarchie und Krieg – die Anfänge der Ersten Republik

Den wohl traurigsten 100er des vergangenen Jahres, das Ende des Ersten Weltkriegs, der erstaunlich stille Übergang von der Monarchie zur Republik, verbunden mit dem Abgang der in Europa längstregierenden Dynastie überhaupt, wird an Dramatik in der Geschichte Österreichs und Tirols kaum je zu überbieten sein.

Mit der italienischen Kriegserklärung am 23. Mai 1915 und dem Hochgebirgskrieg nahm das besondere Tiroler Unheil dann seinen bekannten Lauf. Italien dehnte seine Herrschaft 1918 bis zum Brenner aus, das im Hochmittelalter unter den Grafen von Tirol gebildete Land wurde geteilt. Das als Monarchie weiter existierende Italien bekam seine Kriegsbeute wie im Vertrag von London am 26. April 1915 von den „Entente“-Mächten (ohne USA) versprochen. Diese unselige Forderung hatte sich erst ergeben, nachdem Russland weitergehende italienische Gebietsansprüche auf dem Balkan abgelehnt hatte. Triest und Istrien sollten dennoch italienisch werden, auch einige Teile der Türkei, die sich unter Kemal Atatürk in einem vierjährigen Ringen erfolgreich dem Diktat der Sieger widersetzen sollte. Wie die Zitate des Chronisten 2014 endeten, so beginnt dieser Beitrag mit einem Auszug aus der Götzner Pfarrchronik:

„Juni 1918.

*Jammer, Elend und Not! Der Hunger fordert namentlich in Städten Opfer nach Hunderten und Tausenden; Stehlen, Hamstern, Wuchern, dazu eine schrecklich überhand nehmende Ausgelassenheit, Ehebruch, Unzucht, Tanzsucht: alles genießt volle Freiheit, keine Behörde thut etwas. Nun kommt heuer noch dazu: Trockenheit, Hagel, Schnee, sendende Reifen, welche Kartoffel, Türken, Fisolen vernichten. ...*

**Gefallene bis 1918**

*Alois Singer, Josef Debona, Alois Haller, Eduard Prantl, Heinrich Abentung, Peter Abentung, Johann Broll, Peter Gamper, Johann Eigentler, Josef Aperl, Franz Singer (Franz Debona gestorben an Grippe).*

**Vermißte bis 1918**

*Franz Gamper, Rudolf Mair, Franz Rangger, Franz Mair, Josef Haid E. Oktober 1918 Parce Domine populo tuo!\* Jetzt ist die Kriegsescheidung gefallen; die Feinde siegen! Die Freimaurerei hat das Spiel gewonnen; dazu noch die Spanische Grippe, influenzaartige Cholera\*\*, massenhafte Todesfälle in Städten, keine Widerstandskraft wegen Unterernährung; sehr starke Verbreitung hier im Dorf, Schule geschlossen, ganze Familien liegen. Massenhafte Felddiebstähle von Fremden ...“*

Viele Kriegsnot, insbesondere Inflation, der massenhafte Verlust der aus patriotischem Pflichtgefühl in Kriegsanleihen „investierten“ Ersparnisse, schlechte Versorgung und Seuchen endeten nicht mit dem Waffenstillstand im November, auch nicht mit dem so harten Friedensvertrag von St. Germain-en-Laye im September 1919, der das Ende des Vielvölkerstaats besiegelte.

Manches Götzner Kriegs-, Vermissten- und Heimkehrerschicksal fand erst Jahre nach Kriegsende seine Klärung und durchaus abweichenden Niederschlag in der Kriegsstatistik. Als erste Kostprobe dafür sei die Zahl der Vermissten angeführt, die laut amtlicher Zählung, Gedenktafel und Dorfbüchern nur die beiden Franz – Gamper und Rangger – erfasst.

\*lat.: Schöne Herr dein Volk! (Götzner Pfarrchronik S. 116/ 117),

\*\* nach heutigem Stand der Forschung forderte die sog. Spanische Grippe global mehr Todesopfer als der gesamte Krieg.

Der mit einem genau Götzner Soldatenschicksale und militärdienstliche Details in einem eigenen Heftlein erfassende Pfarrer Josef Hell zählte, sicher authentisch, noch einen Franz (Mair), sowie einen Rudolf Mair und Josef Haid. Obwohl seine vermutlich ganz persönliche Kurzschrift nicht alle Geheimnisse preisgibt, korrespondierte und suchte Hell als wahrer Hirte für die Angehörigen mit Akribie und Ausdauer. Nicht im Zitat kurz vor Kriegsende können fünf nach Kriegsende wohl an unmittelbaren Folgen verstorbene Götzner enthalten sein, die bis März 1920 verstarben: Johann, Andrä und Michael Haller, Josef Abenthung und Josef Zwölfer. Man kommt so auf 22 gefallene Götzner, jedoch war bei der feierlichen Einweihung des Kriegerdenkmals am Peterstag 1927 (nicht 1926 wie teils zu lesen) von 25 Gefallenen die Rede.

Auf unserem Kriegerdenkmal findet sich ZWISCHEN den beiden Weltkriegen schließlich noch eine Liste, die die Toten des Ersten Weltkrieges mit 23 noch um einen Soldaten übersteigt. Es handelt sich hierbei naheliegenderweise um weitere Kriegsteilnehmer, von denen vier verstarben, als das noch größere Unheil bereits seinen Lauf nahm: Veteran Josef Kugler starb vielleicht nicht zufällig einen Tag nach Kriegsbeginn – am 02. September 1939, gefolgt von Heinrich Wachter im Mai 1941 (Jg. 1875) und Ulrich Abenthung (geb. 01. Oktober 1871, Landwirt Hs. 25) und Franz Pittracher, der in einem anderen Schicksalsjahr Österreichs, nämlich 1866 (am 03. Dezember) geboren war. Dem aufmerksamen Leser beider Dorfbücher wird nicht entgangen sein, dass die Reihenfolge der beiden letztgenannten im neuen Dorfbuch „berichtigt“ wiedergegeben ist, schien der vorletzte am 23. Juli 1941 und der letzte merkwürdigerweise drei Tage zuvor verstorben zu sein. Aufklärung verschafft hier ein Blick in die zivilen und kirchlichen Sterbebücher: Ulrich Abenthung war nämlich bereits am 23. Juni verstorben, Pittracher also doch „der Letzte“. Ortsgeschichtlich wichtiger auf der Liste, sei der Initiator des Kriegerdenkmals und Wiederbegründer der Veteraner genannt. Die Rede ist von Engelbert Schlatter, der nur von 01. November 1925 bis 01. September 1926 in Götzens wirkte, laut Pfarrchronik S. 140 der 71. Götzner Kooperator. In der Festansprache wird der „ehemalige



*Kriegerdenkmal in Götzens von 1926*

Kooperator“ ausdrücklich gelobt, unter dem 16. Juni 1932 ist sein Todestag – hoffentlich diesmal korrekt – auf der „Zwischenkriegsliste“ zu finden.

Die bewegten Jahre zwischen 1914 und 1945 sollen auch die künftigen Chronikbeiträge zum Thema haben. Das nächste wichtige Ereignis wäre dann zur Abwechslung erfreulich und „erhellend“ zugleich um mit dem Ausblick wenigstens etwas Osterstimmung zu verbreiten. Der Pfarrer schaltete laut Kirchenchronik am Kirchweihsonntag 1920 erstmals das Licht ein. So wurde es in Götzens in den Notjahren doch heller unter dem beliebten Pfarrer Hell – „nomen est omen“!?

‡ *Mag. Peter Scheulen*